

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 180.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Samstag, 22. Sept. 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Die Schuldenliquidation des Zeichnungslehrers Theodor Zabel von hier wird vom 1. Oktober auf Freitag den 5. Oktober, Morgens 8 Uhr verlegt.

Den 20. Sept. 1866.

R. Oberamtsgericht.
L ä m m e r t, Act.

W e l z h e i m.

Diebstahls-, Betrugsanzeige und Steckbrief.

Am 23. und 24. v. Mts. sind die hienach bezeichneten Gegenstände gestohlen worden:

1) in Buchengehren, Gemeindebezirks Pfahlbrunn:

1 silberne zweigehäufige Taschenuhr, sogen. Schweizeruhr, mit römischen Zahlen und messingenen Zeigern;

2) auf der Deutenmühle, Gemeindebezirks Spraitbach, DA. Gmünd:

1 Tabakspfeife, deren Rohr aus einem Nohgewicht gefertigt ist, und auf deren Porzellankopf das Gemälde der Stadt Ulm sich befindet;

3) auf dem Haselhof, Gemeindebezirks Mfendorf:

1 silberne Kette, die von einer Tabakspfeife losgemacht wurde.

Dieser Diebstahl ist der ledige Weber Joseph Hägelle von Zimmerbach, DA. Gmünd, verdächtig. Auch ist gegen denselben angezeigt, daß er seit dem 23. v. Mts., wahrscheinlich zum Theil mittelst Gebrauchs gefälschter Urkunden, eine Reihe von Betrügereien begangen, beziehungsweise zu begehen versucht habe, indem er den Leuten vorgespiegelt, er sei von dem Sanitäts-Verein in Stuttgart, oder auch vom R. Oberamt Welzheim, oder andern Behörden ausgeschiedt, für verwundete Soldaten Geldbeiträge einzusammeln.

Es wird nun gebeten, für Wiederbeschaffung der gestohlenen Gegenstände Sorge zu tragen, nach zc. Hägele zu fahnden und ihn auf Betreten hierher einliefern zu lassen, ihm auch seine sämmtlichen Effekten, die er bei sich führt, namentlich seine schriftlichen Sachen abzunehmen und solche anher zu übergeben, endlich von denjenigen Betrügereien, welche diesseits noch nicht zur Anzeige gebracht sind, seien sie vollendet oder bloß versucht, die unterzeichnete Stelle unterweilt in Kenntniß zu setzen.

Den 17. September 1866.

R. Oberamtsgericht.
W u n d e r, Act.

Gestaltsbezeichnung des zc. Hägele:

Alter: 36 Jahre.

Größe: 5' 8".

Statur: schlank.

Gesichtsfarbe: blaß.

Haare: blond.

Haut:

Was seine Kleidung betrifft, so kann dieselbe nicht näher bezeichnet und nur soviel angegeben werden, daß sie ganz anständig sein soll.

W e l z h e i m.

Diebstahls-Anzeige.

Am 31. v. Mts. sind dem Zimmermann Leonhard Schunter von Waldhausen 28 fl. 30 kr. Geld, bestehend aus einem Stück à 3 1/2 fl., aus preussischen Thalern, Einguldenstücken und österreichischen Gulden auf ausgezeichnete Weise entwendet worden, was zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht wird.

Den 17. September 1866.

R. Oberamtsgericht.
W u n d e r, Act.

G m ü n d.

Haber-, Heu- und Stroh-Ankauf.

Für die R. Militärverwaltung kauft der Unterzeichnete alten Haber, sowie Heu und Stroh.

Den 20. September 1866.

Kameralverwalter
R ö n i g.

G m ü n d.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Golbarbeiters Simon Wezenmaier von hier sind

binnen 8 Tagen

diesseits anzumelden.

Zu bemerken ist übrigens, daß unbedingte Gläubiger keine Aussicht auf Befriedigung haben.

Den 21. Sept. 1866.

R. Gerichtsnotariat.
M. H a y n.

G m ü n d.

Ladenrequisiten-Verkauf.

Bei dem Waaren-Verkauf aus der Gantmasse des Ignaz Scheuerle, Bornmachers hier, kommen am

Samstag den 22. d. Mts.,

von Nachmittags 4 Uhr an

in öffentlichen Aufstreich:

Waagen, Glaskästlen, Ladentische,

Waarentische, Waarenständer und sonstige Ladeneinrichtungen.
Den 21. Sept. 1866.

Rathschreiberei.
F e i h l.

G m ü n d.

Der auf den 24. d. Mts. ausgeschriebene Verkauf des Hauses des Franziskanermeyners Franz Beck wird hiemit zurückgenommen.

Den 20. September 1866.

Rathschreiberei.
F e i h l.

M a n n e n b e r g.

Stabs Ruderberg.

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Winterschafwaide, welche ca. 100 Stücke ernährt, wird am

Donnerstag den 27. d. Mts.

Mittags 11 Uhr

verpachtet, wozu Liebhaber in das Schulhaus dahier eingeladen werden.

Den 19. September 1866.

Local-Gemeinderath.

K i r c h e n k i r n b e r g.

Schafwaide-Verleihung.



Am Samstag den 6. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr wird die hiesige Winterschafwaide, welche mit 180 bis 200 Stück besahren werden kann, im hiesigen Gemeinderathszimmer zur Verleihung gebracht. Den 19. September 1866.

Schultheissenamt.

W i s s g o l d i n g e n.

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Sommer-Schafwaide, deren Pachtzeit d. J.

zu Ende geht und 400 bis 500 Stück Schafe ernährt, wird am

Mittwoch den 26. Sept.,

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus von Ambrosi 1867 auf 1 oder 3 Jahr verlehnen, und zu gleicher Zeit die Winter-Schafwaide von Martini 1866 bis Ambrosi 1867, wozu Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 12. Sept. 1866.

Gemeinderath.
Vorstand Weit.

Waldstetten.
Oberamt Gmünd.

Schafwaide-Verleibung.

Die hiesige Winterschaf-
waide, welche mit 400 Stück
befahren werden kann, wird
Donnerstag den 27. d. M.

Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus verpachtet. Lieb-
haber, hier nicht bekannte, sind mit Ver-
mögenszeugnissen versehen, eingeladen.

Den 12. Septbr. 1866.

Gemeinderath.

Vorstand Frey.

Geld auszuleihen.

Bei der Stiftungspflege dahier sind
400 fl.
zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger
W e i ß.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Loose à 30 kr.

zur Ausstellung
des

**Kunstvereins in
Stuttgart**

empfehlt

Commiss. Rudolph.

Kirchweih.

Sonntag den 23. Sept.
beginnt die Kirchweih, wo-
zu freundlich einladen.

Emil Köhler im Zwinger.
J. Müller z. grünen Baum.

Heute Samstag und Sonntag

Metzelsuppe.



bei gutem Bier, wozu einladet

Bader z. Lamm.

D o r f.

Fünfzehnhundert Stück alte, aber noch
brauchbare, Dachplatten hat abzu-
geben

Seeger, Kaufmann.

G m ü n d.

Ein solides Mädchen, welches in den
Haushaltungsgeschäften gut erfahren ist,
findet bei einer kleinen Familie eine gute
Stelle sogleich oder bis nächstes Ziel.

Bei wem, sagt die Red.

G m ü n d.

Eine gewandte Gold-Poliseuse
wird gesucht. Wo, sagt die Red.

Ein Bäckergefelle sucht hier einen
guten Platz, und könnte derselbe gleich
oder in 14 Tagen eintreten. Zu erfra-
gen bei

Rath. Weitmann,

bei der

Pfarrkirche.

Logis-Vermiethung.

Sogleich oder bis Martini an einer
Straße eine Parterre-Wohnung, Stube,
Kammer, Küche, Holzplatz und Keller.

Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.

In der Nähe des Marktes ist eine
kleine

Wohnung

bis Martini zu vermieten. Bei wem?
sagt die Redaktion.

Ausgezeichnetes

Mostobst,

frei von Süßobst,

ist bis Montag oder Dienstag dem Simri
oder dem Zentner nach auf dem Bahn-
hofe in Gmünd zu haben. Preis per
Simri 1 fl. 6 kr., bei Abnahme größerer
Quantitäten oder ganzer Wagenladungen
pr. Zentner (etwa 3 1/2 Simri) 3 fl. Feste
Aufträge nimmt bis dahin entgegen

Schullehrer Widmann

in Großbeinbach bei Gmünd

Ungefähr 2 Mefß tannenes

Küfer- und Dreherholz,
untereinander, hat zu verkaufen.

Schedel.

Zwei guterhaltene

Weingeist-Fässer

hat zu verkaufen F. Hirschmann.

G m ü n d.

Treber

sind täglich zu haben bei

M. Bader

z. Lamm.

Das

Nach-Dehmdaras

von dem Berge am Schleifhäusle ver-
kauft

G. Forster im Neubau.

R e h n e n h o f.

Den Dehmd-Ertrag von ca. 5 Mor-
gen hat im Ganzen oder stückweise zu
verkaufen

Gutspächter Köhler.

Die heftigsten Zahn-
schmerzen beseitigen augenblicklich u n-
f e h l b a r die berühmten

Tooth-Ache-Drops.



Verkauf in Originalgläsern
à 20 kr. in Gmünd bei
Conditor W. Gräner.

Ähnliche Anzeigen
beruhen auf Anmaßung und
Fälschung.

G m ü n d.

Die Zgelparthie hat sich gut gemacht,
Wir haben noch einen nach Haus gebracht.

Die Einladung findet später statt. —

Geschäfts-Empfehlung.

Für das bisher meinem sel. Manne geschenkte Zutrauen freundlich dankend,
mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft wie bisher betreibe,
und sichere schnelle und pünktliche Bedienung zu. Um geneigtes Wohlwollen bittet
August Lacroix, Tuchsheerers Wittwe.



Auswanderer

und Reisende nach Amerika



befördert auf Dampf- und Segelschiffen 1. Classe über jeden beliebigen Seehafen
zu den billigsten Preisen

G m ü n d.

Commiss. Rudolph.

Stuttgart, 20. Sept. Vor wenigen Tagen las
ich, ich weiß nicht mehr in welchem Blatte, daß eine große
Auswanderung junger Leute auf's nächste Frühjahr bevor-
stehe, wenn Württemberg zu einer neuen Militärorganisation
übergehe. Ich finde die hierin liegende Drohung und Angst
sehr begreiflich, wenn ich sie vom Standpunkt unerfahrener
Leute betrachte, die vor jeder Neuerung im Allgemeinen und
vor der Ausdehnung der Militärpflicht insbesondere eine Ab-
neigung haben. Allein wenn diese Leute mit etwas Ueber-
legung zu Werke gehen wollen, so müssen sie bedenken, daß
sie in Amerika vom Regen in die Traufe kommen können.
Wenn auf den dormaligen Schneider-Präsidenten etwa ein
Schuster-Präsident an die Regierung gelangt, so gibt's einen

neuen Bürgerkrieg in Nordamerika so sicher, als zweimal zwei
vier ist. Dann dürfte den Auswanderern am Ende für ge-
rathen erscheinen, wieder Einwanderer in der Heimath zu
werden. Das Ding ist keineswegs so schlimm, wie es aus-
sieht. Sachsen ist halb preussisch geworden und was hat das
für Folgen gehabt? Das preussische Militärsystem ist dort nicht
streng eingeführt worden, vielmehr hat Sachsen statt bishe-
riger 26,000 Mann nur ein Drittel mehr Soldaten aufzustellen,
nemlich 40,000 Mann. Württemberg ist gar nicht preussisch,
vielmehr vollkommen selbstständig. Wollten wir aber aus
eigenem Antriebe unsere Armee analog der sächsischen ver-
mehren, so müßten wir statt bisheriger 28,000 Mann etwa
42,000 Mann auf die Beine bringen. Das wäre für unsere

Verhältnisse eine sehr mäßige Anzahl. Allein ich gestehe offen, ich würde sehr bedauern, wenn man nicht zur allgemeinen Volksbewaffnung überginge und wenn man damit nicht schon in der Schule, im Spiele der Knaben den Anfang machte. Ob mit oder ohne Rücksicht auf Preußen, ich halte die allgemeine Militärpflicht für ein vortreffliches Mittel der Erziehung und dabei habe ich nicht bloß die ländliche und kleinstädtische, sondern noch mehr die großstädtische Jugend im Auge. Gerade wenn die Wehrpflicht eine allgemeine wird, stellen wir Deutsche (nicht unter, sondern mit Preußen) eine Macht in's Feld, die von keiner Seite anzugreifen gewagt wird, dann tritt der lateinische Satz *si vis pacem, para bellum*, der am Portale des Zeughauses in Ludwigsburg angebracht ist, — der Sag: Wenn du den Frieden erhalten willst, so sei zum Kriege gerüstet, in volle Kraft. — Wie ich höre, wird die neue Großbank hier binnen Kurzem und zwar mit einem Kapital von 5 Millionen Gulden ins Leben treten. Daß sie noch nicht im Betrieb ist, rührt daher, weil den Unternehmern die Auflage gemacht worden ist, daß sie zwei Monate nach der constituirenden General-Versammlung den Betrieb eröffnet haben müssen. Gegenwärtig ist aber der Geldmarkt durch die gewaltigen Staatsanlehen so verdorben, daß es nicht rathsam erscheint, mit dem neuen großen Geldinstitute hervorzutreten. — Der bisher im alten Postgebäude unterhaltene Filial-Spital für äußerlich Kranke und Reconvalescenten ist in seinem Krankenstande so herabgekommen, daß er binnen kurzer Zeit aufgehoben werden kann.

Stuttgart, 20. Sept. Dem Vernehmen nach wird die Bahnstrecke Gpach-Horb, anderthalb Stunden Länge, zu Anfang des kommenden Monats, und die Bahnstrecke Golds-Höfe-Elmwangen-Grailsheim, etwa 8 Stunden Länge, zu Anfang des Monats November eröffnet werden. Offizielle Festlichkeiten finden dabei nicht statt; es sollen solche nur noch in dem Falle veranstaltet werden sollen, wenn es sich darum handelt, den Anschluß württembergischer Bahnen an die Bahn eines Nachbarstaates zu feiern. (Schw. M.)

Die Reiterei und Artillerie, welche noch auswärts im Quartier lag, rückte gestern und heute allmählig wieder in ihre Garnisonen ein und erfolgen Beurlaubungen, je nachdem der Pferdeverkauf dieses gestattet und möglich macht. Einzelne Abtheilungen liegen noch in den Quartieren, soweit die Pferde noch nicht versteigert sind, andere sind unquartiert worden und dieß von allen Garnisonen.

Mottweil, 19. Sept. Gestern Abend um 5 1/2 Uhr flogen zwei Werkhäuser der alten Pulvermühle in die Luft, ein Arbeiter verlor hiebei sein Leben, mehrere Nebengebäude wurden schwer beschädigt, und große Werkstücke bis über die Eisenbahn geschleudert.

Ueber die während des Krieges viel und schwer beschuldigte **württembergische Feldpost** gibt der „Staatsanz.“ eine Aufklärung und ein amtliches Gutachten ab, wonach dieselbe Alles geleistet hat, was unter den höchst schwierigen, dem Publikum allerdings unbekanntem Verhältnissen nur immer geschehen konnte. Als nach längerem Verfolgen und Suchen das Hauptquartier endlich in Hanau gefunden war, da waren 3000 Frachtstücke und 30,000 Briefe beieinander, denen sofort weitere 10,000 Briefe auf dem Fuße folgten. Und obwohl 19 Postgehilfen zur Unterstützung der Feldpost kommandirt wurden, so war es selbst diesen unmöglich, die Riesearbeit in ein paar Tagen zu bewältigen, so daß, ehe sie damit fertig waren, das Hauptquartier schon wieder aufgebrochen war und sie ihm rastlos folgen mußten. Ueberall, wo Halt gemacht wurde, wurde auch abgeladen und unermüßlich expedirt. Aber der Segen wollte kein Ende nehmen. Die Postfreiheit hatte die Leute in einen wahren Schreibschwindel hineingejagt. Dabei wurden die abenteuerlichsten Dinge den Soldaten geschickt: ganze Ladungen Kirchweihfuchen, Butter, Würste u., die, ehe sie an Ort und Stelle ankamen, total ungenießbar waren.

Leipzig, 18. Sept. Die Messe hat begonnen; d. h. mehr im Kalender, als in Wirklichkeit. Es zeigt sich, daß sich die Mehreisenden ganzer Städte, wie Plauen im Voigtlande, Greiz u. A., verabredet haben, wegen der angeblich „hier fürchterlich wüthenden Cholera“ die Michaelismesse nicht

zu besuchen. Man mißtrauet auswärts mit Unrecht den veröffentlichten amtlichen Bekanntmachungen über die Mortalität. Die Wahrheit wird sich allerdings bald Bahn brechen; doch vielleicht immer zu spät für die heurige Messe. Bis mit vorgestern sind seit dem 29. Juni hier zusammen genau 900 Personen an der Cholera gestorben, was nur ein Procent der Bevölkerung ausmacht.

(Fr. 3)

München, 19. Sept. Mit heutigem Morgen sprangen wieder die Wasser auf dem Marienplaz. Der neue Fischbrunnen steht nun als ein fröhlich sinniges Werk, von Bildhauer Knoll erdacht und modellirt, von Meister Miller in Erz gegossen, zur Freude der ihn neugierig umstehenden Volksmenge wieder da. Auf der Spitze grüßt der Metzger-Altgeselle mit Becher und Krug herab, unter ihm, von Tannengrün überdacht, musiciren auf alterthümlichen Instrumenten lustige Knaben; die Fundamentalgruppen bilden die zum Wassersprung bereiten Junggesellen, aus Kübeln und Schüsseln Wasser gießend, welches auch neben ihnen aus Löwenrachen spritzt. Das Ganze ist ein höchst erfreuliches Werk, und Zeugniß sinniger Phantasie wie trefflicher Technik.

Berlin, 19. Sept. Der „Staatsanzeiger“ enthält einen Erlaß des Königs vom heutigen, worin dieser seinen Dank ausspricht für die nach Beendigung des Krieges aus allen Landestheilen ihm zugegangenen Kundgebungen treuer Hingebung und Opferwilligkeit für König und Vaterland. „Unzerstörbare Einheit von Fürst und Volk,“ heißt es darin, „deren hervorragende Bethätigung den jetzigen wie alle großen Momente unserer ruhmreichen Geschichte kennzeichnet, wird auch in der neuen Epoche, welche mit dem Friedensschluß eröffnet wird, alle Unterschiede und Gegensätze in der Liebe zum gemeinsamen Vaterland unter Bethätigung des historischen Preußenberufs in Deutschland versöhnen und nutzbar machen.“ — Das Abgeordnetenhaus behandelte in seiner heutigen Sitzung das Darlehenscassengesetz. (A. 3)

Berlin, 20. Sept. Nach der „Provincial-Correspondenz“ hat die Commission für Ueberleitung der annectirten Länder in die preussische Verwaltung ihre Arbeiten vollendet. Wie dasselbe Blatt berichtet, steht es mit der Gesundheit des Grafen Bismark besser, doch ist es noch unbestimmt, ob er persönlich an den Festlichkeiten wird theilnehmen können.

Bern, 16. Sept. Die eidgenössische Hinterladungsgelehrtencommission in Aarau ist noch zu keinem abschließlichen Resultat gelangt, sondern wird sich am 1. Oktober neuerdings versammeln.

Das entführte Kind.

Original-Erzählung, an der Hand geographischer Studien geschrieben, von J. K. in Bargaun.

Nie aber wurde uns die Zeit länger, als gerade von Fort Loiz bis Bombay, dem Bestimmungsorte der Kriegsbrücke. Nie war unsere Sehnsucht größer, das Ziel unserer Reise in Bälde zu erreichen, als seit dem Momente, da wir unsere geliebten Insassen verloren hatten. Jeden Tag, jede Stunde kamen sie uns in schmerzliche Erinnerung, denn unsere Kajüte schien wie ausgestorben seit die zwei verlorenen Knaben nicht mehr um uns spielten und ihre drolligen Späße mit dem Eichhörnchen trieben, das gleichfalls um sie zu trauern schien. In solchen Gedanken und Gefühlen vertieft, passirten wir unbemerkt den Aequator. Als wir in grauer Ferne endlich die Gebirge Hochasiens gleich Schichtenwolken in Sicht bekamen und wir uns der Küste immer mehr und mehr näherten, wurden unsere Gemüther einigermassen gehoben. Mit Furcht und Hoffnung, Zittern und Zagen betratn wir den Continent. In jedem uns begegnenden Knabenpaare glaubten wir unsere theuren Vermissten erkennen zu müssen. Doch immer wurden wir getäuscht. Die Nachforschungen des Kapitäns nach dem französischen Transportschiffe führten zu keinem Ziele und wir ergaben uns in unser nicht zu änderndes Geschick. Auf der bezeichneten Herberge harrten wir mit der größten Sehnsucht, auf die Abfahrt eines Schiffes, das uns nach Kalkutta bringen sollte. Vierzehn volle Tage verstrichen, bis wir endlich Gelegenheit fanden, mit einem reich beladenen Rauffahrtschiff

das Ziel unserer Reise erreichen zu können, während welcher Zeit wir Muse genug hatten, uns in der Militärstadt und der angrenzenden Gegend umzusehen. Allein in unserer Lage konnte uns auch das Interessanteste nicht ansprechen, und waren deshalb seelenfroh, als unser neues Fahrzeug nun vom Stappel lief. Die Passagiere waren meistens Kaufleute, welche uns weniger beachteten, zumals als sie erfuhren, daß wir deutsche Schulmeisterleute seien. Nur ein sehr leutseliger Herr in Begleitung einer vornehmen Dame, welche an das Sterbette ihres einzigen Sohnes, eines hochgestellten englischen Offiziers eilten, nahmen sich unserer an und würdigten uns eines näheren Umgangs. Unsere Gemüthsstimmungen harmonirten so ziemlich mit einander, denn auch sie, wie wir schwebten zwischen Furcht und Hoffnung. Als wir nach einer glücklich vollendeten Fahrt in den reichbesagten Hafen von Kalkutta einfuhren, schlugen hörbar unsere Herzen. Schiffe ohne Zahl und der verschiedensten Nationen wiegten sich in müßiger Ruhe und unser Schiff wandte sich mit Geschick dem Landungsplatze zu. Eine bunte Menge umstand den Hafen und gaffte die Ankömmlinge neugierig an. Nachdem wir uns von dem Herrn und der Dame, in deren Begleitung wir uns so wohl fühlten, verabschiedet hatten, wandten wir uns aus dem Gedränge, um in das Gasthaus zu gelangen, das uns von unserm Better bezeichnet war. Wie erstaunten wir aber, als er an der Ecke des Hafengebäudes aus seinem Gefährte uns beide Arme entgegenstreckte und vor freudiger Aufregung nicht einmal aus dem Wagen zu steigen im Stande war. Wir stürzten ihm entgegen und weinten Thränen der Freude und Wonne an seiner Brust. Er war seit beinahe 3 Wochen täglich nach Kalkutta gefahren, um uns am Hafen zu bewillkommen. Er hatte nach unserem letzten Schreiben beiläufig die Zeit unserer Ankunft berechnen können. Unsere erste Frage und Sorge galt den theuren Verlorenen; allein so sehr wir uns auch bemühten, Kunde von ihnen zu erhalten, so blieb doch jede Nachforschung erfolglos, und Gefühle der tiefsten Trauer und des tiefsten Schmerzes belasteten aufs neue unsere Herzen. Nur der kräftigen Zusprache unseres Betters, die Hoffnung nicht zu verlieren, wobei er das Seinige nach Kräften beitragen werde, gelang es, unsere Gemüthsstimmung in eine andere Verfassung zu bringen. Wir fuhren nun in dem Hotel vor, in welchem der Better gewöhnlich sein Absteigquartier nahm, um uns zu restauriren. Das Fragen, Antworten und Erzählen wollte kein Ende nehmen, bis die Zeit ernstlich mahnte, uns auf den Weg zur Farm, welche noch drei Meilen von Kalkutta entfernt lag, zu begeben, um noch vor Sonnenuntergang dieselbe zu erreichen. Eine wirklich paradisische Gegend nahm uns auf. Auf den himmelanstrebenden Palmen wiegten sich in fröhlichem Geplauder die buntfarbigsten Papageien und andere Vögel. Von den nahen Bergquellen eilten flüchtige Gazellen, Zwergantilopen, Zebra's und Giraffen in die niederen Gebüsche. In diese herrlichen Anblicke verloren, erreichten wir die Einfassung einer großen Farm, in deren Mitte große Gebäulichkeiten standen, welche der Better die seinen nannte. Allerlei Bediente, Arbeiter, Kinder und Frauen, welche in den Fabrikgebäuden beschäftigt

waren, wimmelten in bunter Mischung vor dem Portale, um noch einige Verzierungen zu unserem Empfange anzubringen, denn ein Schuß von dem Wächter auf der Heerstraße hatte sie von unserer Ankunft in Kenntniß gesetzt. Langsamer ging deshalb die Fahrt, als sich das Thor der Einfriedung hinter uns geschlossen hatte. Beim Anblick der reichen Baumwoll- und Tabakpflanzungen, der schönen Zuckerröhren-, Kaffee- stauden- und Tabakfelder, des reizenden Anblickes der Lager der Farm, waren wir nur Aug und Ohr, als der Better uns alles dieses als sein Eigenthum bezeichnete. Endlich waren wir am Ziele. Flüchtige Bedienten schafften unsere mitgebrachten Effekten in das Wohngebäude, während das männliche und weibliche Arbeiterpersonal des Betters uns in stummer Verbeugung begrüßte. Umsonst suchten wir unter ihnen die Frau und Kinder des Hauses. Der Better nahm in freudiger Erregung uns beim Arme und geleitete uns in das Wohngebäude. Als wir in den untern Saal eintraten, stand die ganze Familie des Betters zu unserm Empfange bereit. Die Hausfrau eilte an die Brust ihrer Jugendfreundin, meiner Frau, und zerfloß in Freudenthränen. Die Kinder eilten auf mich zu und drückten mir herzlichst die Hände. Als sie sich nun unsern Kleinen naheten, riefen Theodor und Anna: „Paul und Adolf!“ Sie waren es. In der freudigen Ueberraschung hatte ich sie nicht erkannt und erst jetzt wendete ich mich zu ihnen, um mich ganz genau zu überzeugen, ob sie es auch wirklich wären. Sie eilten nochmals auf uns zu, küßten uns die Hände und klammerten sich uns an Hände und Füße, als ob sie befürchteten, uns nochmal entrisen zu werden. Unsere Freude und Ueberraschung kannten nun keine Grenzen, so daß wir in seliger Lust und Wonne vor Verwirrung nicht einmal den Zusammenhang des heutigen Zusammentreffens erfragen konnten. Mit sichtlichem Wohlgefallen sah der Better und seine Familie auf die verwirrte Gruppe und gab uns keine Gelegenheit unsere Neugierde zu befriedigen, denn wir mußten an dem Feste theilnehmen, das der Better seinen Arbeitern zu Ehren unserer Ankunft gab. Diese placirten sich in den untern Räumen des Wohnhauses und wurden reichlich mit Speise und Trank bewirthet, wobei sie fröhlicher Dingen waren und verschiedene Spiele, Tänze und Gesänge aufführten, welche uns sehr ergötzten. Wir wandelten eben so fröhlich unter ihnen her, um sie zu ermuntern und an ihren Spielen Theil zu nehmen. Paul und Adolf sah man immer Hand in Hand uns auf dem Fuße folgen und unsere andern Kinder recht herzlich lieblos. Nachdem wir bis zur Genüge an dem festmahle Theil genommen hatten, führte uns der Better in später Abendstunde endlich zur Ruhe. Noch einige Zeit in herzlichem Geplauder vertieft, forderte die menschliche Natur ihre Rechte und wir suchten unsere Ruhesätte. Allein von den verschiedenartigsten Gefühlen durchdrungen, konnten wir lange die Ruhe nicht finden, welche uns so wohlthätig gewesen wäre, weshalb wir am andern Morgen ungewöhnlich lange schliefen.

(Fortf. folgt.)

G m i n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 19. Sept. 1866.

Getreide- Gattungen.	Vorj. Def.		Neue Zufuhr.		Gesammter Betrag.	Heutiger Verkauf.	Im Markt geblieben.		Höchster Durchschnitts-Preis.		Wahrer Mittels-Preis.		Niederster Durchschnitts-Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis				
	Säc.	Qtr.	Säc.	Qtr.			Säc.	Qtr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Reisen	4	12	19	21	98	9	7	48	7	40	7	—	168	41	—	47	—	—	—	—	31
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	3	—	—	4	61	1	—	—	—	—	4	35	—	—	21	7	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Malz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kinsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wick u Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	7	12	19	26	59	10	—	—	—	—	—	—	189	48	—	—	—	—	—	—	—

Schranken-Auffeher Rudolph sen.

Gold-Cours vom 19. Sept. 1866.

Pisolen	9 fl. 41—43 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 22—23 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 46 fr.
Randulaten	5 fl. 31 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 46—50 fr.